



**1. Befiehl Du Deine Wege und was Dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden, da Dein Fuß gehen kann.**

**2. Dem Herren musst Du trauen, wenn Dir's soll wohlergehn;
auf sein Werk musst Du schauen, wenn Dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein
lässt Gott sich gar nichts nehmen, es muss erbeten sein.
(Evangelisches Gesangbuch 361)**

Lieber Paul Gerhardt,

„Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn – er wird's wohl machen.“ Dieses bekannte Bibelwort aus dem 37. Psalm hast Du aufgegriffen, damals, als Du den Text für dieses Lied geschrieben hast.

„Befiehl du deine Wege...“ so lässt Du es beginnen. Und dann in der zweiten Strophe: „Dem Herren musst du trauen, wenn dir's soll wohlergehn.“ Du sagst also auch, wie der Beter des 37. Psalms, voller Zuversicht: „Vertrau alle Deine Wege Gott an. Die leichten und ganz besonders auch die schweren. Er wird alles zum Guten wenden.“

Aber an wen wendest Du dich überhaupt mit diesen Worten. Wem wolltest Du mit deinem Lied Trost und Zuversicht schenken, neue Hoffnung und neuen Mut?

Ich vermute, Du hast vielleicht an Deine Frau Anna Maria gedacht. Denn als Du dieses Lied geschrieben hast, da war sie sehr krank. Nicht nur ihr Körper, sondern vor allem auch ihre Seele. Dabei hattet Ihr doch miteinander so freudig und hoffnungsvoll begonnen. Kennen gelernt hast Du sie in Berlin, als Du bei ihrer Familie Hauslehrer warst. Dann, einige Jahre später, tratest Du deine erste Pfarrstelle in der Stadt Mittenwald an. Sie folgte Dir dorthin, um mit Dir zu leben, um eine Familie zu gründen, um sich ein gemeinsames Glück aufzubauen. Aber Eure erste Tochter Elisabeth starb mit nur zwei Jahren. Die zweite, Katharina, starb ebenfalls schon als Säugling. Das dritte und schließlich auch das vierte Eurer Kinder ebenso. Über all diesem Unglück ist Anna Maria krank geworden - depressiv, würden wir heute sagen. Aber auch für Dich sind diese schweren Schicksalsschläge kaum zu ertragen. Ohnmächtig musst Du ein Kind nach dem anderen zu Grabe tragen. Auch Du kannst den Schmerz kaum aushalten. Und immer wieder musst Du mit Deinem Glauben ringen: „Wenn es einen Gott gibt, wie kann er uns dies antun? Warum gönnt er uns nicht das Glück einer Familie? Warum nimmt er uns ein Kind nach dem anderen? Fragen, auf die auch Du keine Antworten findest. Fragen, an denen Deine Frau immer mehr zerbricht.

Du kannst ihren Schmerz nicht lindern, genauso wenig wie den eigenen. Aber Du resignierst nicht. Du hältst in all diesem Leid, in all diesem Schmerz an Deinem Vertrauen zu Gott fest. „Er wird alles zum Guten wenden,“ so sagst, ja beschwörst Du es am Anfang Deines Liedes. Mit Worten, die tief aus Deinem Herzen kommen, versuchst Du Deiner Frau Mut zu machen, flehst sie an, die Hoffnung nicht aufzugeben.

Auch uns heute sagen Deine Worte: Gebt die Hoffnung nicht auf. Euer Leben mag Euch auf schwere, auf traurige und auf schlimme Wege führen. Vielleicht auf Wege, die Ihr kaum gehen könnt; durch Zeiten, die kaum zu ertragen sind. Aber Gott wird auf all diesen Wegen bei Euch sein. Auch wenn es Euch selbst nicht so erscheint. Auch wenn Ihr glaubt, Ihr seid ganz allein mit Eurer Not, Eurer Sorge, Eurer Angst. Gott ist da. Er wird nicht von Eurer Seite weichen. So, wie er auch nicht von Jesu Seite gewichen ist, als dieser seinen Weg durch Leid, Angst und Schmerzen antreten musste. Gott hat seinen eigenen Sohn nicht im Stich gelassen. Er hat ihn durch alles hindurchgebracht. Sogar durch das dunkle Tal des Todes. Warum sollte er bei Euch nicht das Gleiche tun. Ihr seid doch auch seine geliebten Kinder? Vertraut ihm Euch an. Er wird Euch tragen und schleppen und retten. Er wird alles zu einem guten Ende führen. Wenn nicht in diesem Leben – dann über dieses Leben hinaus.

Lieber Paul Gerhardt: Seit fast 400 Jahren singen Menschen Deine Lieder. Sie finden in ihnen Trost und Hoffnung, neue Lebensfreude und neuen Mut. Und sie finden in ihnen den Glauben eines Mannes, der trotz vieler schlimmer Ereignisse das Vertrauen in Gott nie verloren hat - bis zum Ende seines eigenen Lebensweges.

Heute, an deinem 344. Todestag, möchte ich Dir dafür Dank sagen. Für Deine Zuversicht, Deine Kraft, die immer noch aus Deinen Liedern zu uns spricht. Mögen sie uns, aber auch nach uns noch viele Generationen immer wieder neu mit Mut und Vertrauen in Gott erfüllen.

Es grüßt Dich (und Sie alle) herzlich: Hansjörg Jörger, Gemeindepfarrer